

Vor 150 Jahren wurde Nicholas Roerich geboren

Ein Humanist, Maler, Bühnenbildner, Forschungsreisender, Archäologe, Jurist, Friedensapostel, Philosoph und »Kulturmensch« im besten Sinne des Wortes. Am 9. Oktober 1874 erhielt der Rechtsanwalt und Notar Konstantin Fyodorowitsch Roerich Glückwünsche zur Geburt seines ersten Sohnes, welcher in russisch-orthodoxer Konfession Nikolai (Nicholas) getauft wurde. Bis zum Alter von 9 Jahren von Privatlehrern unterrichtet, hatte er anschließend die Aufnahmeprüfung in eine der besten und teuersten Privatschulen abzulegen, nämlich in das Karl-von-May-Gymnasium. Er bestand diese mit solchem Bravour, dass von May begeistert ausrief: *„Vor uns steht ein zukünftiger Professor.“*

Die Schüler, von allen nur »May-Käfer« genannt, wurden primär in Deutsch, aber auch in Latein, Griechisch, Englisch und Französisch unterrichtet. Ein wichtiges Leitmotiv des Gymnasiums war »Erst lieben, dann lehren«, denn von May war es wichtig, dass seinen Schülern Respekt gegenüber ihrer Individualität entgegengebracht wurde. Geographie war das liebste Schulfach des jungen Nicholas, aber auch ein Bekannter der Familie, der Archäologe L. K. Iwanovsky, übte einen starken Einfluss auf den Jungen aus, besonders als ihn dieser einlud, ihn zu Ausgrabungen bei den Grabhügeln der Region von Wolosowo zu begleiten. Viele Jahre später schrieb er: *„Meine ersten Grabfunde fielen nicht nur zeitlich mit meinen geliebten Geschichtsstunden zusammen, sondern sie liegen in meiner Erinnerung nahe der Geographie und Gogols fantastischer Geschichtsdichtung.“*

Der junge Roerich fühlte schon instinktiv den Zusammenhang von Wissenschaft und Kunst, eine Synthese, die später der Schlüssel zur Philosophie seines Lebens wurde. Sein großes künstlerisches Talent entdeckte der Maler und Bildhauer Mikhail Mikeschin, der auch Nicholas' erster Kunstlehrer wurde und ihn unterstützte, als sein Vater ihm nicht erlaubte die Kunstakademie zu besuchen, da er für ihn die Rechtsfakultät der Kaiserlichen Universität vorgesehen hatte. Es wurde beschlossen, dass Nicholas die Kunstakademie besuchen dürfe, wenn er sich gleichzeitig in die Fakultät für Recht einschreiben ließe. Im Jahr 1893 verließ er das Karl-von-May-Gymnasium mit den erforderlichen Prüfungen, um sowohl in der Kunstakademie als auch in der Rechtsfakultät der Kaiserlichen Universität am Ufer der Newa inskribieren zu können.

Es war für den jungen Studenten nicht einfach, alle Klassen und Vorlesungen für beide Studienrichtungen zu besuchen, da er nebenbei auch noch arbeitete, z. B. als Ikonenmaler in einigen Kirchen. In einem Anflug von Erschöpfung seufzte er: *„Ich glaube, ich bin dazu auserkoren, mein ganzes Leben in Hast und Eile zu verbringen, und ich frage mich, ob ich jemals Zeit zu Sterben haben werde.“* Roerich baute während seiner Studienzeit einige Freundschaften auf – durchaus auch enge – aber sein Wesen blieb seinen Bekannten ein Rätsel. Der Künstler Stepan Yaremich beschrieb seinen Charakter vielleicht am besten: *„Er ist von Natur aus zu reserviert; jedoch nicht im Sinne von Verschlossenheit. Seine Reserviertheit kommt eher einer selbst gewählten Einsamkeit gleich und wird ausgedrückt in seinem ungewöhnlichen Taktgefühl und seiner Sensibilität anderen Menschen und Beziehungen gegenüber.“*

Der wichtigste Lehrer für Nicholas wurde der großartige Landschaftsmaler A. I. Kuindschi, über den Roerich viel später einmal sagte: *„Arkhip Iwanowitsch wurde nicht nur im Malen mein Lehrer, sondern auch im Leben.“* Er spürte eine starke Zuneigung zu dessen künstlerischer Philosophie: *„Ein Bild muss eine Innerlichkeit besitzen“,* sagte Kuindschi oft. *„Die Komposition und die Technik eines Bildes müssen dieser Innerlichkeit untergeordnet sein. Füllt nicht die Leerräume auf der Leinwand mit Einzelheiten, die keine Beziehung zum Gegenstand des Bildes haben.“*

Roerich interessierte sich aber auch für die Historienmalerei und die russischen Heldenepen, die »Byliny«, und dabei wurde er stark von Viktor Wasnetsow beeinflusst. Um mehr über diese Geschichtsthemen zu erfahren, war er oft in der Kaiserliche Staatsbibliothek anzutreffen, wo er die uralten Chroniken studierte, die sog. »Letopis«, und dort lernte er den berühmten Historiker, Kunst-, Musik- und Literaturkritiker Wladimir Stasow kennen, mit dem ihm dann eine lange und fruchtbare Beziehung verband. Er war fasziniert von Stasows Theorie der starken Verbindung der alten russischen Kultur mit dem Osten und den Übereinstimmungen der russischen Volksepen mit dem persischen Epos »Shah-nameh« und der indischen »Mahabharata«. Über Stasow lernte er auch Rimskij-Korsakow und Leo Tolstoy kennen, dem er seine Abschlussarbeit von der Akademie auf einem großen Foto vorstellte. Es war das Gemälde »Der Bote«, das von Kritikern und Kunstsammlern als Werk von besonderer Leistung ausgewählt wurde, und welches ihm nicht nur den Titel eines Künstlers einbrachte, sondern ihm auch einen Platz in der Geschichte der russischen Kunst sicherte. Dieses Gemälde wurde anschließend von dem der

prominente Kunstsammler Pawel Tretjakow für seine Galerie in Moskau erworben.

Ende des 19. Jhdts. florierte auch das kulturelle Leben in St. Petersburg, wie fast überall in Europa. Die Maler untereinander hatten aber auch ihre Kontroversen, die sich unter den älteren Konservativen und den jüngeren, welche sich hauptsächlich unter den Schülern Kuindschis fanden, ergaben. Roerich hielt sich hier eher zurück, und wurde für seine Werke einmal von der einen, dann wieder von der anderen Gruppe gelobt. Wie schon erwähnt, hatte er auch ein besonderes Interesse an der Frühgeschichte Russlands und der Archäologie, die in bewog der »Russischen archäologischen Gesellschaft« beizutreten. Im Sommer 1898 wurde er von dieser zu Studien der alten Architektur in die Gegenden von Pskow, Nowgorod und Twersk gesandt.

Auf dem Weg dorthin machte er Halt in Bologoje auf dem Landsitz des Prinzen Putajin, einem bekannten Archäologen und Experten für die Steinzeit Russlands. Während er in der Vorhalle wartete angemeldet zu werden, erschien eine junge, attraktive Frau, welche den jungen Besucher freundlich in den Speisesaal begleitete. Sie hieß Helena Iwanowna Schaposchnikowa und war eine Nichte des Prinzen. Jeder von euch ahnt oder weiß schon, welch großartig-fantastisches Ereignis für geistig-philosophisch-künstlerisch interessierte Menschen sich hier, als sei es vorherbestimmt, angebahnt hat. Nicholas war sofort hingerissen von ihrer Ausstrahlung und auch ihrer Musikalität, denn sie war auch eine begabte Pianistin.

Helena war »aus gutem Hause« in St. Petersburg, einer Familie tatari-scher Fürsten; ihre Mutter, eine geborene Golenischchew-Kutuzow, war die Enkelin des Feldmarschalls Mikhail Kutuzow, der das russische Heer gegen Napoleon führte. Ein anderer Verwandter war der Komponist Modest Mussorgsky. Es war wirklich kein Wunder, dass sich Nicholas in sie verliebte, denn: *„Sie hat so viel gute Eigenschaften“*, wie er in sein Tagebuch schrieb, *„und ich will sie unbedingt und so oft wie möglich sehen und dort sein, wo sie auch ist.“* Anfang 1900 machte er Helena einen Heiratsantrag, den sie zu seiner großen Freude annahm, denn auch sie war verliebt in *„den Mann mit dem flachsfarbigem Bart.“* Vor der Hochzeit gab es aber noch einige Schwierigkeiten zu überwinden. Nicholas Vater war verstorben und seine Mutter verkaufte den Besitz in Iswara. Mit dem Erbe konnte sich Nicholas seinen langgehegten Traum erfüllen – ein

Kunststudium in Paris. Leider reichte es aber nicht, um auch Helena mitzunehmen. Er musste alleine reisen und schaffte es noch rechtzeitig zur Weltausstellung 1900, auf der sein Werk »Der Ältestenrat« ausgestellt wurde.

Nachdem er sich in einem bescheidenen Atelier am Montmartre eingemietet hatte, entschied er, sich im Kunststudio des Historienmalers Fernand Cormon anzumelden, der auch van Gogh und Toulouse-Lautrec zu seinen frühen Schülern zählen konnte, und begann intensiv zu arbeiten. Cormon war in seiner Kritik gegenüber seinen Schülern gnadenlos und legte besonderes Augenmerk auf ihre Maltechnik, wodurch sich sein fleißigster Schüler schnell verbesserte und immer sicherer und genauer wurde. Er ermutigte Nicholas in seinem Wunsch, besonders die alte russische Kultur darzustellen und dabei noch hellere und kräftigere Farben zu verwenden.

Während seines einjährigen Aufenthalts in Paris stellte er mehrere Bilder mit uralten slawischen Themen fertig, unter anderem »Die Idole«, und kehrte mit vielen Ideen für neue Bilder im Sommer 1901 nach Russland zurück, wobei es natürlich ein herzliches Wiedersehen mit Helena gab, welche er schließlich am 28. Okt. 1901 in der Kirche der Kaiserlichen Kunstakademie heiratete. Sie wurde zu seiner *„Gefährtin und Inspiration“* während seines ganzen Lebens, und er nannte sie »Lada«, eine Kombination von »Harmonie, Inspiration und Stärke«.

Um ein gesichertes Einkommen zu haben, wurde er, nach erfolgreicher Bewerbung, Sekretär der Gesellschaft zur Förderung der Künste. Das bescherte ihm zwar viel Arbeit, er fand aber trotzdem Zeit, seine archäologischen Studien fortzusetzen und einige in Paris begonnenen Bilder fertigzustellen. Sein erstes großes Werk, in dem die von Cormon empfohlenen kräftigen Farben so richtig zur Geltung kamen, war »Gäste aus Übersee«. Dieses Bild war ein Lobgesang auf die Waräger aus dem 9. Jhdt., die in ihren großen Schiffen den rivalisierenden slawischen Stämmen den Frieden brachten. Roerich integrierte in dieses Gemälde die Motive und Farben der Volkskunst und stellte es 1902 auf der Kunstausstellung der Akademie aus, wo es Zar Nikolaus II. für den Kaiserpalast in Tsarskoje Sjelo erwarb.

Für Roerich war die Steinzeit ein »Goldenes Zeitalter«, denn damals standen Mensch und Natur in Harmonie zueinander, Arbeit und Kunst waren eins. Die Zivilisation hat die Schönheit verloren, meinte er, und schrieb in

einem Artikel: *„Es gibt heute nicht mehr viel Schönheit – alles Schöne ist aus unseren Häusern, den Dingen des alltäglichen Lebens, aus uns selbst und unserer Arbeit verschwunden – denn Schönheit wird nicht mehr benötigt, wo die große Niedergeschlagenheit unserer Zeit – die allmächtige Geschmacklosigkeit – vorherrscht, wo sie über das Sehen und Fühlen der Menschen regiert.“* Deshalb gibt es von ihm viele Gemälde von seiner Vorstellung über das Leben in der Vorzeit, wie z.B. »Vorväter der Menschheit«, welches als slawische Version des Orpheus-Mythos gilt.

In den Jahren 1903 und 1904, jeweils im Sommer, reisten Nicholas und Helena durch Russland. In jeder Stadt am Weg studierten sie die alte Architektur – insgesamt waren es 27 Städte und Dörfer, von Kazan an der Wolga bis nach Riga an der Ostsee malte Nicholas die alten Kirchen, Schlösser, Stadtmauern und Türme. Er versuchte, auch nicht fotografisch zu malen, sondern vielmehr, die Poesie, die uralte Seele mit breiten Pinselstrichen widerzugeben (Kuindschi hätte seine Freude gehabt). Mit diesen Ölgemälden wollte er die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die Erhaltung der Kulturdenkmäler Russlands lenken.

Als diese Bilder 1904 ausgestellt und auch von Zar Nikolaus II. bewundert wurden, äußerte dieser den Wunsch, dass das Museum von Alexander III., heute Russisches Museum, alle Werke kaufen sollte. Es war allerdings genau der Tag, an dem Russland Japan den Krieg erklärte, und so kam es zu einer Serie von unglücklichen Zufällen und Handlungen, welche bis heute noch nicht zur Gänze aufgearbeitet und geklärt sind. Ein gewisser Herr Grundwaldt verschiffte, in Erwartung einer hohen Provision, 70 Kisten mit Gemälden und Zeichnungen nach New York, zahlte aber keine Einfuhr-Zollgebühren, sodass alles beschlagnahmt wurde. Später wechselte die Sammlung mehrmals den Besitzer, und als der letzte Besitzer, der Unternehmer Frank Havens in finanzielle Schwierigkeiten geriet, kam 1916 ein Großteil der Sammlung in Kunstmuseum von Oakland.

Erst als Roerich Anfang der 20er-Jahre das erste Mal in die Vereinigten Staaten kam, hörte er, dass 35 seiner Werke im Oakland-Museum waren, 6 andere in privaten Sammlungen und der Rest in Kanada. Das Positive an diesem Verwirrspiel war die Tatsache, dass Roerich dadurch in Amerika bekannt und seine Kunstwerke auch geschätzt wurden. Und auch Europa bekam bald eine Kostprobe von Roerichs Kunst, als 1905 ein Prag eine Ausstellung seiner Werke eröffnet wurde und diese dann auch in

Wien, Venedig, München, Berlin, Düsseldorf und Paris gezeigt wurde, wobei einige Bilder auch von namhaften Museen angekauft wurden.

Im Jahr 1903 traf Roerich auch zum ersten Mal eine begeisterte Kunstmäzenin und Sammlerin, die Prinzessin Maria Tenischewa, welche ihr Anwesen Talaschkino in eine Künstlergemeinschaft umgewandelt hatte. Bei seinem ersten Besuch in Talaschkino ging Roerich sofort als Lehrer und auch als Designer an die Arbeit. Hier wurden junge Künstler herangebildet, die bald sehr gute und begehrte Werke (Möbel, Kleider, Gemälde) schufen, welche stark an die ca. 2 Jahrzehnte später durch Walter Gropius gegründete Bauhaus-Ära erinnern. Roerich bekam zwischen 1904 und dem Ausbruch des 1. Weltkrieges auch Aufträge, Ikonostasen, Wandgemälde und Mosaik für einige Kirchen zu entwerfen und gestaltete ein Fresko für das Innere der Talaschkino-Kirche. »Die Königin des Himmels« erinnert uns alle stark an seine späteren Gemälde mit dem Thema »Mutter der Welt«.

Bei Gesprächen mit Wladimir Stasow über Verbindungen zwischen dem vorgeschichtlichen Russland und dem Osten wurde seine Neugier für die östliche Thematik geweckt. Es war dann aber seine Frau Helena, die selbst ein tiefes Interesse an Religion und Philosophie des Ostens hatte, welche seine Vorliebe für diese spirituellen Lehren endgültig zu Tage brachte. Zusammen lasen sie u. a. die Bhagavad Gita und waren begeistert von den Werken und Worten Rabindranath Tagores.

Im Jahr 1906 stieg Roerich zum Direktor der Gesellschaft auf, was ihm nach Bezug der Wohnung im Haus sehr gelegen kam, denn die Familie war ja inzwischen auf 4 Personen angewachsen, Juri war im Jahr 1902 und Swetoslaw 2 Jahre danach zur Welt gekommen. Während seiner Zeit als Direktor der Schule wurde diese zu einer der größten Kunstschulen Russlands mit über 2000 Studenten und einer Lehrerschaft, die im ganzen Land bekannt war.

Das Theater

Bei Roerichs vielfältigen Kulturinteressen blieb es natürlich nicht aus, dass er auch mit dem Theater in Kontakt kam und dabei großartige Bühnenbilder und Kostümausstattungen schuf. Er sagte dazu selbst: *Niemals male ich die Dekoration für eine Opernszene oder einem Ballett, ohne mich vorher intensiv und ausgiebig mit dem Drama und der Musik auseinandergesetzt zu haben. Beides studiere ich gründlich, um den Geist zu erfüllen, der dahinter liegt, und der vorhanden sein muss, wenn das*

Werk von bleibendem Wert soll. Wie der Komponist einen bestimmten Schlüssel zum Schreiben wählt, so benutze ich beim Malen einen »Farbenschlüssel«, oder besser gesagt ein Leitmotiv für die Farben.

Roerich war zu Recht stolz darauf, dass sein Entwurf zu Wagners »Walküre« vom Darmstädter Journal »Kunst und Dekoration« 1921 als der beste jemals für eine Wagner-Oper angefertigte ausgewählt wurde. Er wurde auch 1908 von der Opéra Comique in Paris mit der Ausstattung für Rimskij-Korssakows »Snegurochka = Schneeflöckchen« beauftragt.

Roerichs bedeutsamster Beitrag für das Theater war aber wohl »Le Sacre du Printemps«. In dieser Arbeit kam nicht nur sein Können als Bühnenbildner und sein Wissen über alte heidnische Sitten und Gebräuche, sondern auch sein ganzes Weltbild zum Tragen, welche den Höhepunkt und die Synthese seiner Karriere bis zu diesem Zeitpunkt repräsentierten.

Seine »Theaterarbeiten« hielten ihn aber nicht ab, weiter mit großem Fleiß seinen anderen Aufgaben nachzugehen, was ihm weitere Arbeit, aber auch Ehrungen einbrachte. Er wurde zum Doktor der Kunstakademie ernannt, wurde Mitglied der Gesellschaft zum Schutz und zur Erhaltung von Kunstwerken und Alertümern in Russland, Präsident einer Kommission zum Bau eines Museums für Kunst und Kultur der Vorgeschichte, Mitglied der Akademie zu Reims, Ehrenmitglied der Wiener Sezessionsbewegung, Mitglied des Pariser Salons und schließlich im Jahre 1910 Präsident der neuformierten »Mir Iskusstwa«.

Im Jahr 1910 starb Leo Tolstoy, ein großer Verlust für Russlands Kultur, was aber Roerich noch viel näher ging, war der Tod seines Lehrers und Mentors Kuindschi. Als letzte Ehre, die er ihm erweisen konnte, entwarf er Kuindschis Grabstein. Es war auch die Zeit, in der schon die ersten Vorbote des großen Krieges zu erahnen waren – 1914 malte er »Der Vorbote« - ein schwarzes Schiff ist stets ein traditioneller Vorbote des Bösen. Als der Krieg dann tatsächlich losbrach, war er tief betroffen durch Berichte über die Zerstörung von Kathedralen und Abbrennen mittelalterlicher Städte, und malte deshalb das Plakat »Der Feind der Menschheit«, welches die Zerstörung von Kulturschätzen in Leuven und Reims zeigt. Er hatte die Idee, dass es einer Initiative zum Schutz der Kulturgüter in Kriegszeiten bedurfte, und hatte auch Erfolg beim Oberkommando der russischen Armee, bei den Regierungen der Vereinigten Staaten und Frankreich und im Jahr 1915 bei Zar Nikolaus II. selbst. Der Vertrag wurde zwar nicht

zurückgewiesen, es gab jedoch keine Anstrengungen, ihn auch zu verwirklichen. So versuchte er, durch seine Bilder diesen Gräueln entgegenzuwirken. Für Roerich waren die Heiligen und Asketen, die mit ihren guten Taten der Menschheit helfen und sie beschützen, die vorbildhaften Symbole vergeistigter Liebe und Güte, wie z. B. der hl. Panteleimon und der hl. Nikolaus.

Die Kulturen des Ostens, die Philosophie und die religiösen Lehren zogen sowohl Nicholas Roerich als auch Helena immer mehr in ihren Bann. Insbesondere die Vorstellung, dass die Hingabe zu Gott durch **für die Gesellschaft nutzbringende Taten** ein guter Weg ist, und dass diese Hingabe wiederum die Vervollkommnung des Einzelnen zur Folge hat. Im Jahr 1875 gründete Frau Blavatsky in New York die Theosophische Gesellschaft, im Jahr 1908 wurde eine Loge dieser Gesellschaft in Russland gegründet; die Roerichs sind dieser Loge noch vor dem 1. Weltkrieg beigetreten, und Jahre später übersetzte Helena Roerich Blavatskys großes Werk »Die Geheimlehre« in die russische Sprache.

Im Besonderen war es die Lehre des Agni Yoga, auch Lehre der Lebendigen Ethik genannt, – welche als Yogaform des Handelns den Pfad der Einheit mit der spirituellen Evolution des Universums lehrt – und die Roerichs inspirierte, um 1920 die erste Agni-Yoga-Gruppe zu gründen.

Nicholas Ausdruck dieses Pfades ist eine Sammlung von 64 Gedichten: »Die Blumen Moryas«. Viele der Metaphern, die Roerich dabei verwendet, treten als visuelle Darstellungen in seinen Gemälden wieder und bieten Schlüssel zur Verständigung der tiefer liegenden Bedeutung dieser Werke. Divergente Wege bedeuten Desorientierung; Berge sind Symbole des geistigen Aufstiegs; Tore und Türen stellen entweder spirituellen Fortschritt dar, falls der Suchende die Schwelle überschritten hat – oder eine spirituelle Barriere, falls das Tor oder die Tür geschlossen ist. Die Boten sind die Übermittler der göttlichen Weisheit; das Element Wasser steht im Allgemeinen für Reinigung oder Erneuerung; Flüsse, die in eine bestimmte Richtung fließen, deuten die Veränderung und Bewegung auf ein Ziel an. In »Der Wächter des Tores« dient das Tor/Tür-Bild als Metapher für die spirituelle Schwelle, die der Held noch nicht überschreiten kann, weil er das Zeichen nicht versteht, das sich ihm offenbart.

Im Jahr 1915 erkrankte Roerich an einer Lungenentzündung und auf Rat seiner Ärzte zog er »aufs Land«, nach Sortowala am Ladoga-See nahe

Petrograd, wie St. Petersburg seit Beginn des 1. Weltkrieges hieß. Im Mai 1917 verschlechterte sich sein Zustand so sehr, dass er seinen letzten Willen schrieb. Trotzdem arbeitete er weiter – an einer Kurzgeschichte mit dem Titel »Die Flamme« und an einem Theaterstück, das den Titel »Miloserdie« (Gnade oder Barmherzigkeit) trug. »Die Flamme« endet mit Zeilen aus der »Bhagavad Gita«, »Miloserdie« mit einer Gedichtübersetzung von Rabindranath Tagore. Am 26. Okt. 1917 schrieb er in sein Tagebuch: *„Ich verneige mich vor den indischen Lehren; sie haben wahre Kreativität, spirituelle Freude und eine ertragreiche Stille in das Chaos unseres Lebens gebracht. In Zeiten größter Entbehrungen haben sie uns ihren Ruf gesandt. Ein gelassener, ernster und weiser Ruf.“*

Im Sommer des Jahres 1918 hatte sich seine Gesundheit so weit gebessert, dass es Pläne für seine langersehnte Indienreise schmieden konnte. Zuerst ging es ins finnische Vyborg, dort knüpfte er Kontakte zu einigen Schweden, die es ihm ermöglichten, eine Ausstellung in Stockholm zu eröffnen, welche alle Erwartungen übertraf und die später auch in Norwegen und Dänemark erfolgreich war. Jetzt konnten die Roerichs weiter nach England reisen, wo sie die Visadokumente für die Passage nach Indien zu bekommen hofften. Der anscheinend allgegenwärtige Dhiagilew ermöglichte es Nicholas, die Ausstattung von »Fürst Igor« in London zu übernehmen, und weiters wurde er von Sir Thomas Beecham beauftragt, das Bühnenbild für »Schneeflöckchen«, »Zar Saltan« und »Sadko« zu entwerfen. Bei diesem Aufenthalt in London begegnete Helena zum ersten Mal ihrem **Meister M. M.**

Ein weiterer »Zufall« wollte es, dass Rabindranath Tagore Nicholas in seinem Studio besuchte, während dieser an oben erwähnter Bildreihe arbeitete. *„Ich kann mich erinnern, auf welch wundervolle Weise er den Raum betrat“*, schrieb er in seinen »Tagebuchblättern«, *„und sein spirituelles Erscheinen brachte unsere Herzen zum Schlagen.“* Tagore lud Roerich zu sich nach Indien ein und alles schien in Ordnung – die Visa wurden ausgestellt, die Tickets waren gekauft, als unvorhersehbare finanzielle Rückschläge – u. a. konnte Sir Thomas Beecham Roerich nicht für das Bühnenbild bezahlen – die Roerichs zwangen, ihre Reise nach Asien aufzuschieben. (Einschub aus Folie – Amerika bis „herauswachsen würden“)

Die gewaltigen Farb- und Felsformationen des Grand Canyon z. B. wurden zum Hauptmotiv für sein Bild »Das Wunder«. Auf seiner weiteren Reise durch die USA wunderte er sich über die geringe Kenntnis der Amerikaner

über Kultur und Kunst anderer Völker und auch über deren geringes Interesse daran. Er gründete daraufhin 1921 in New York das »Master Institute of United Arts«, eine Lehranstalt, die das gleiche Ziel wie seine Schule in St. Petersburg hatte – die Vereinigung vieler Kunstrichtungen unter einem Dach. Diese Schule zog in kurzer Zeit hochqualifizierte Lehrer und amerikanische Mäzene an, wie Louis Horch, einen erfolgreichen Börsenmakler, welcher die Schule besonders großzügig unterstützte.

Roerich leitete die Schule persönlich, ehe er 1923 die USA verließ, und sein Credo, wie jenes der Schule, war: *„Kunst wird die Menschen vereinigen. Die Kunst ist eins – unteilbar; sie hat viele Richtungen, doch alle sind eins. Die Kunst ist die Manifestation der bevorstehenden Synthese. Kunst ist für alle Menschen da, und jeder wird sich an ihr erfreuen. Die Tore zur »heiligen Quelle« müssen für jeden weit geöffnet werden, damit das Licht der Kunst die vielen Herzen mit einer neuen Liebe erfüllen wird. ...“*

Acht Monate nach der Gründung des Master Institute gründete er ein internationales Kunstforum, das Corona-Mundi-Zentrum in New York, welches mit einer Ausstellung seiner amerikanischen Gemälde eröffnet wurde. Diese beiden Einrichtungen florierten, und zu Ehren ihres Gründers wurde am 17. Nov. 1923 das Roerich-Museum in New York eingerichtet, welches am 24. März 1924 offiziell eröffnet wurde. Zu dieser Zeit war es das einzige Museum, welches der Arbeit nur eines Künstlers gewidmet war, und es verfügte über einen Bestand von über 1000 Arbeiten Roerichs. Präsident des Museums und des Master Institute war Louis Horch. Eine der schönsten dieser Arbeiten war »Brücke der Herrlichkeit«, wobei die blaue Flamme eine visuelle Brücke zur Herrlichkeit des göttlichen Feuers im Menschen darstellt.

Aber nicht nur Nicholas war sehr fleißig, auch seine beiden Söhne entwickelten herausragende Fähigkeiten – George hatte ein großes Sprachentalent, besonders für die Sprachen des Ostens, während Swetoslaw in Harvard einen Universitätsabschluss in Architektur machte, um bald darauf seine Karriere als großartiger Maler zu starten. George machte seinen Abschluss in indischer Philologie 1923 an der Sorbonne in Paris.

Roerich zog es aber weiterhin mit aller Kraft nach Indien, 1923 verließ er mit Helena und Swetoslaw New York, und sie trafen George in Paris, dem ersten Halt auf ihrer Reise nach Asien. Zur Weiterführung seiner Interessen in Amerika bekam Louis Horch weitgehende Vollmachten und die

Erlaubnis, die Rechtsfragen und Geschäfte, insbesondere den Verkauf der Gemälde Roerichs so zu erledigen, wie er es als ratsam erachte. Nicholas verkaufte die auf seiner Expedition gemalten Bilder – immerhin an die 500 Stück – dem Museum zu günstigem Preis, um mit dem Erlös seine Reise durch Asien zu finanzieren. Er kehrte im Herbst 1924, nachdem er schon ein Jahr in Indien verbracht hatte, nach Amerika zurück, um diese Finanzierung der Expedition zu fixieren.

Als Roerich immer mehr Gemälde nach New York sandte, war das Museum bald zu klein und es wurde ein 24-stöckiger Wolkenkratzer geplant, mit Vorlesungssälen, Konzerthallen, tibetischer Bücherei, Wohnungen für Künstler etc. Das Gebäude sollte von einem Stupa gekrönt werden, der aber nicht realisiert wurde, man baute lieber 5 zusätzliche Stockwerke dazu. Als Roerich am Ende seiner Expedition im April 1929 wieder nach New York kam, war das Gebäude fast fertig und sein Name hatte einen hohen Bekanntheitsgrad erreicht, weil er einen Monat zuvor für den Friedensnobelpreis nominiert worden war. Die Universität von Paris nominierte ihn wegen seiner Bemühungen um den Frieden *„durch die Anhebung des Kunstanspruches der Nationen, der unermüdlichen Förderung der Brüderlichkeit und der Schaffung von Kultur und [...] Schönheit in allen Bereichen des Lebens“*. Der Bürgermeister von New York, Jimmy Walker, hieß ihn im April 1929 im Rathaus willkommen, und Präsident Hoover lud Roerich ins Weiße Haus ein. Eröffnet wurde das neue Roerich-Museum schließlich am 7. 10. 1929.

Aber Roerich war nicht nach New York gekommen, um Glückwünsche entgegenzunehmen. Der Hauptgrund seiner Reise waren neuerliche Bemühungen für ein internationales Abkommen zum Schutz und zur Erhaltung von Kultureinrichtungen und Denkmälern in Kriegszeiten. Durch dieses als »Roerich-Pakt« bezeichnetes Abkommen sollten Lehr-, Kunst- und Wissenschaftseinrichtungen etc. als neutral angesehen werden und durch eine deutlich erkennbare Flagge, welche als »Banner des Friedens« bekannt wurde, als solche geschützt werden. Dieses Symbol ist in vielen Kulturen und Konfessionen wiederzufinden, u. a. bei den legendären Heldenfiguren des Gesar Khan und des Rigden Jyepos.

Diesmal waren die Bemühungen Roerichs nicht vergebens. 1929 wurde in New York ein Komitee des Banners des Friedens gegründet und ein Jahr später auch in Paris und Brügge. Nachdem auch so Prominente wie G. B. Shaw, Albert Einstein, H. G. Wells und Rabindranath Tagore dieses

Abkommen unterstützten, war Roerich mit dem Abschluss des Friedenspaktes zufrieden und kehrte im Herbst 1929 nach Indien zurück und entschloss sich, von nun an ständig dort zu leben.

Die Auswirkungen des »Schwarzen Freitags« vom 25. 10. 1929 mit der folgenden Weltwirtschaftskrise bekam dann auch, zwar mit Verspätung, aber sehr heftig, das Roerich Museum zu spüren. 1932 war man nicht mehr in der Lage, die auf dem Gebäude lastenden Hypotheken zu bezahlen und der Bundesgerichtshof ernannte einen Konkursverwalter, was aber im letzten Moment noch abgewendet werden konnte. Roerich kehrte im Jahre 1934 zum letzten Male in die USA zurück, u. a. um ein Angebot des Landwirtschaftsministers Henry Wallace anzunehmen, eine Expedition durch China und die Mongolei auf der Suche nach dürreresistenten Grasarten zu leiten. Diese sollten eine Verbesserung der Bedingungen im sog. »Dust Bowl« in Oklahoma bewirken. Zu dieser Zeit war das Ansehen Roerichs in Amerika wohl am größten.

Im Herbst 1935 nahm aber die Finanzbehörde eine Buchprüfung im Roerich Museum vor und befand den Künstler der versäumten Einkommenssteuererklärung 1926 und 27 sowie der Steuerhinterziehung für 1934 schuldig. Die Roerichs legten Einspruch ein, doch 1938 wurden die Ergebnisse der Untersuchungskommission bestätigt. Schon im Juli 1935 stellte sich heraus, dass Louis Horch kein großzügiger Unterstützer mehr war – er dürfte beim Börsencrash auch schmerzhaft Verluste erlitten haben – er brach seine Vereinbarungen mit Roerich und schloss das Museum mit den angegliederten Einrichtungen mit der Begründung, dass sie sein Eigentum wären. Der Fall landete, besonders auf Betreiben der stets Roerich treuen Sina Lichtmann vor Gericht, welches Ende 1940 zugunsten Horchs entschied. Roerich wurde in den Medien abwertend als Scharlatan und Mystiker bezeichnet und schrieb dann in einem Essay: *„Er [Horch] führt die Regierung an der Nase herum ... In seiner dunklen Seele weiß er ganz genau, dass er nur lügt und trügt; er ist ein wirklicher amerikanischer Gangster wie aus dem Bilderbuch.“*

Die leitenden Angestellten des Museums und des Master Institute, die auf Roerichs Seite standen, im Besonderen Sina Fosdick, führten jedoch die Aktivitäten weiter und benannten das Institut um in »Roerich Kunstakademie«. Es gelang ihnen auch, das Roerich-Abkommen und die Aktivitäten der Agni-Yoga-Gesellschaft fortzuführen. Mit dem Wissenschaftsinstitut Urusvati veröffentlichten sie die Kulturzeitschrift »Flamma« und

gründeten während des 2. Weltkriegs die amerikanisch-russische Kulturvereinigung ARCA. Im Jahr 1949 fanden die Roerich-Organisationen endlich einen ständigen Hauptsitz zwischen der 107. Straße und dem Riverside Drive in Manhattan, und am 19. Dez. 1958 wurde das Nicholas-Roerich-Museum gegründet, wie es bis zum heutigen Tag besteht.

Nach einem weiteren Zeitungsartikel anlässlich der Rekonstruktion von »Le Sacre du Printemps« im Herbst 1987, welche überschwenglich gelobt während Roerich wieder als Mystiker verunglimpft wurde, schrieb eine Frau einen Brief an den Redakteur der Zeitung:

„Nicholas Roerich war seiner Zeit weit voraus. Er stellte sich die Erde als etwas Ganzes vor und arbeitete für die Genesung aller Völker. Vielleicht verstanden einige Leute in den Vereinigten Staaten der 30er-Jahre Roerich nicht und verurteilten ihn darum als Mystiker. Ich finde es traurig, zu lesen, dass er auch in den 80er-Jahren von den Medien so wenig verstanden wird.“